

## Antwort an Michael Brüning

Lieber Michael,

vielen Dank für Deinen kritischen Kommentar. Es gibt in Deiner Darstellung der Fakten keinen einzigen Punkt, dem ich widersprechen kann oder will. Und Deine Sympathie für die Opfer der staatlichen Unterdrückung und Gewalt teile ich vorbehaltlos. Aber in der Bewertung der aktuellen Situation gibt es einige Unterschiede, die ich hier in aller Kürze darstellen möchte. Vorher möchte ich aber ausdrücklich betonen, dass ich diese Debatte für sinnvoll und erforderlich halte, denn nur auf diese Weise kann ein vollständiges Bild der Verhältnisse und der Entwicklungen in Nicaragua entstehen. Außerdem muss ich gestehen, dass es geradezu eine Wohltat ist, einmal von einer Seite kritisiert zu werden, die sich mit den Unterdrückten identifiziert und nicht – wie es bisher immer gewesen ist – mit den Unterdrückern.

1. Es ist überhaupt nicht meine Sache, Informationen und Kommentare aus Nicaragua – egal, von welcher Seite sie kommen – unkritisch nachzubeten. Aber wenn ich von hier aus Kritik übe, was absolut berechtigt ist, dann muss ich mir meiner Rolle als Beobachter von außen durchaus bewusst sein. Wenn es in Nicaragua kritische Stimmen gegenüber dem Verhalten der *Alianza Cívica por la Justicia y Democracia (ACJD)* gibt, dann ist das eine Sache. Wenn ich aus der Ferne die Zusammensetzung der ACJD und ihr Vorgehen im Dialog verurteile, dann ist das eine ganz andere.
2. Sämtliche Kritiken an der ACJD haben als Kern die – berechtigte – Befürchtung, dass der aktuell geführte Dialog, letztlich das Regime Ortega-Murillo stärkt und dazu führen wird, dass sie an der Macht bleiben oder zumindest einen großen Teil ihrer illegitimen Macht behalten werden und dass sie für die von ihnen begangenen Verbrechen nicht zur Rechenschaft gezogen werden.
3. Damit stellt sich aber die Frage, ob die Kritik an der ACJD dazu dienen soll, ihre Verhandlungsposition in dem Dialog zu stärken, oder ob sie darauf hinausläuft, diesen Dialog für gescheitert zu erklären. Jede Verhandlung in jedem beliebigen Umfeld hat immer zwei oder mehr Teilnehmer, und es ist niemals möglich, dass eine Seite sämtliche ihrer Forderungen durchsetzt. Also muss gefragt werden, ob die ACJD Kernelemente der demokratischen Bewegung verraten hat oder ob sich ihre Kompromisse noch innerhalb dessen befinden, was ihr „Verhandlungsauftrag“ von der *Unidad Nacional Azul y Blanco (UNAB)* und der Bevölkerung war.
4. Um dies zu beurteilen, müssen die Fortschritte und Rückschritte, die es gegeben hat, kühl gegeneinander abgewogen werden.
5. Erfolge des Dialoges:
  - a. Nachdem das Regime Ortega sich neun Monate lang geweigert hatte, ist es jetzt erneut zu einem Dialog zwischen der Opposition und der Regierung gekommen;

- b. Das Regime hatte internationale Beobachter abgelehnt, musste jetzt jedoch die Teilnahme eines Sonderbotschafters des Generalsekretärs der OAS akzeptieren;
  - c. Es musste in diesem Zusammenhang auch akzeptieren, dass das Generalsekretariat der OAS offiziell nach Nicaragua eingeladen wird, um die Erarbeitung einer Wahlreform zu unterstützen;
  - d. Das Regime musste – zumindest in der Öffentlichkeit – von seiner These des Staatsstreiches und Terrorismus seitens der demokratischen Bewegung abrücken;
  - e. Es hat die Freilassung aller Personen, die „im Zusammenhang mit den Vorkommnissen seit dem 18. April 2018“ verhaftet wurden, innerhalb einer maximalen Frist von 90 Tagen angekündigt;
  - f. Ortega hatte sich bisher konstant geweigert, die Listen der Gefangenen, die die Opposition und die die Regierung führten, miteinander abzugleichen, jetzt mussten sie damit beginnen;
  - g. Die Freilassungen sind nicht Gegenstand der Verhandlungen, sondern wurden und werden allein von der Regierung veranlasst; aber die ACJD besteht auf deren vollständigen Freilassung, ohne die der eigentliche Dialog über eine Wahlreform und die Durchführung vorgezogener Wahlen nicht stattfinden wird.
6. Misserfolge:
- a. Die ACJD musste zustimmen, alle Gespräche hinter verschlossenen Türen zu führen;
  - b. Die ACJD durfte noch nicht einmal über Gesprächsverläufe berichten, solange noch keine gemeinsamen Vereinbarungen getroffen wurden;
  - c. Die Frist von maximal 90 Tagen für die Freilassung der politischen Gefangenen ist ein schwerer Schlag, aber er lässt noch Spielraum, diese Frist durch äußeren Druck deutlich zu verkürzen;
  - d. Gemeinsamer Aufruf gegen Wirtschaftssanktionen;
  - e. Rückzug der Studenten von den Gesprächen;
  - f. Umstrittene Teilnahme der Bauernbewegung.
7. Bei einer Gegenüberstellung der Erfolge und Misserfolge sehe ich ein deutliches Übergewicht der Erfolge im Vergleich zu den problematischen Seiten der bisherigen Gespräche, die zum großen Teil auch deswegen erreicht werden konnten, weil die Verhandlungsgruppe sich von den Gesprächen zurückgezogen hatte, da es keinerlei konkrete Schritte seitens Ortega-Murillo zu einer Entspannung der Situation gab. Die ACJD hat bisher keinen einzigen ihrer essenziellen Verhandlungsziele aufgegeben oder gar verraten.
8. Das Vorgehen der ACJD muss auch im Gesamtkontext der Situation in Nicaragua gesehen werden, und da gibt es nicht nur eine demokratische Massenbewegung, sondern auch sehr deutliche Schwächen der Opposition:
- a. Die gesamte Opposition und alle Kräfte, die sie internationale unterstützt haben, hatten sich immer für einen Prozess des Dialoges ausgesprochen, um die Krise in Nicaragua zu überwinden. Dies schließt als Eingangsbedingung voraus, dass man die Gegenseite, das Regime Ortega-Murillo als Verhandlungspartner akzeptiert. Das Regime wollte diese Verhandlungen nicht. Das Regime wurde

durch den internen und internationalen Druck dazu gezwungen, die ACJD als Verhandlungspartner zu akzeptieren.

- b. Trotz aller inneren und äußeren Krisensymptome steht der politisch-administrative Apparat des Regimes weiterhin unter der festen Kontrolle von Ortega-Murillo: die Regierung, die Gerichte, große Teile der Pressemedien, der Oberste Wahlrat, die Polizei, das Militär, die Seilschaften der FSLN, die paramilitärischen Banden.
- c. Das Regime ist leider keineswegs „marode und fast vollständig isoliert“, sondern es hat immer noch eine Massenunterstützung. In Umfragen hat Ortega immer noch eine Basis von über 40 %, was – egal wie hoch man dabei den manipulierten Anteil ansetzt – ein geradezu erschreckend hoher Wert ist.
- d. Die Opposition setzt dagegen ihre moralische Kraft, ihr Rechtsbewusstsein, und ihre Festlegung, trotz all dieser Widrigkeiten, am Weg des zivilen, friedlichen Widerstandes und der verfassungsmäßigen Überwindung der orteguistischen Diktatur festzuhalten.
- e. Die ACJD muss unter Bedingungen arbeiten, wo keine normale öffentliche politische Tätigkeit möglich ist und wo ein bedeutender Teil der Führungspersönlichkeiten der Opposition ins Ausland fliehen mussten. Die ACJD steht damit vor der schier unlösbaren Aufgabe, ohne die Möglichkeit einer geregelten Rückkopplung mit ihrer Basis in den Verhandlungen einen vereinbarten, legalen Weg zu eröffnen, der zu einem Ende des Regimes Ortega-Murillo und einer Übergangsjustiz führt, vor der sich die Täter und deren Befehlsgeber für die von ihnen verübten Verbrechen verantworten müssen.
- f. Die Demonstrationen, zu denen die UNAB für den 16. und 23. März 2019 aufgerufen hatte, waren mutige Einzelaktionen von aufrechten Nicaraguaner/innen, aber sie zeigten, dass die breite Bevölkerung trotz der gesamten augenblicklichen internationalen Aufmerksamkeit gegenüber Nicaragua – noch – nicht bereit und in der Lage ist, ihrem Willen massiv auf der Straße Ausdruck zu verschaffen. Diese Demonstrationen waren in diesem Sinne politische Niederlagen der Oppositionsbewegung.
- g. Der ACJD wurde vor dem Beginn der Gespräche von allen Seiten das Vertrauen ausgesprochen, allen voran von der UNAB, aber auch von den verschiedenen unabhängigen Bewegungen im Lande. Es gab und gibt zwar viel Kritik an ihrem Vorgehen, die Studenten haben sich aus der Verhandlungsgruppe zurückgezogen, aber bisher hat kein Organismus offiziell erklärt, dass er der ACJD das Vertrauen entziehen würde oder dass sie die Gespräche definitiv für beendet erklären sollte.
- h. Das bedeutet auch, je deutlicher die Kritik am Vorgehen der ACJD geäußert wird und je größer der öffentliche Druck auf sie wird, die Gespräche abubrechen, wenn es nicht endlich zu substanziellen Fortschritten kommt, desto stärker kann sie gegenüber dem Regime Ortega-Murillo auftreten und die von ihr gesetzten Ziele einfordern.

- i. Das Unternehmertum ist über den Vorsitzenden des COSEP stark in der ACJD repräsentiert. Aber es gibt ohne die Unterstützung dieses Unternehmerverbandes keinen realistischen Weg, das Regime zu Fall zu bringen.
9. Wenn wir die Situation in Nicaragua aus unserer Sicht beurteilen, dann sollten wir uns auch dessen bewusst sein, dass es viele Aspekte in der aktuellen politischen Dynamik gibt, die wir nicht wissen und aus der Ferne trotz aller öffentlichen Medien und privaten Kommunikationen nur schwer beurteilen können:
  - a. In welchem Verhältnis stehen die UNAB und die ACJD in dem aktuell real ablaufenden politischen Prozess (zwischen Regierung und Opposition und auch innerhalb der Opposition selbst) tatsächlich zueinander? Offiziell ist die ACJD Teil des Bündnisses UNAB. Andererseits hat die ACJD ihr Verhandlungsmandat von der UNAB und vielen anderen Bewegungen und Organismen bekommen.
  - b. Die Bischofkonferenz CEN hat sich aus dem Dialog zurückgezogen. Was hat das für eine Bedeutung? Beide Seiten des Dialoges hatten die CEN dazu eingeladen, als „Zeuge“ und „Unterstützer“ an diesem Prozess teilzunehmen. Dennoch hat die Bischofskonferenz beschlossen, nur noch spirituelle Unterstützung für die Teilnehmer zu leisten.
  - c. Welche Rolle spielt die CEN tatsächlich? Auf welcher Seite steht der Kardinal Brenes? Wie ist die Rolle des Nuntius Sommertag einzuschätzen?
  - d. Welche Rolle spielt die Armee? Sie hat sich durch ihr Schweigen zur staatlichen Repression des vergangenen Jahres mitschuldig gemacht. Heute ist ihre größte Sorge sicherlich, die Verfügung über ihr an der Wallstreet angelegtes Kapital nicht zu verlieren, aber die politische Treue ihrer Führung gegenüber Ortega steht außer Zweifel. Welche Loyalität wird sich bei den hohen Militärs letztlich durchsetzen: Die zu ihren fetten Pensionen oder die zu Ortega?
10. Meine – durchaus vorläufigen – Schlussfolgerungen aus dem hier Dargestellten sind:
  - a. Ich bin noch nicht bereit, die ACJD für ein gescheitertes Projekt zu halten.
  - b. Die ACJD hatte den Verhandlungsauftrag von der Oppositionsbewegung bekommen, und diese hat ihr diesen Auftrag trotz aller Kritik noch nicht wieder entzogen.
  - c. Meine kritisch-solidarische Position gegenüber der ACJD hat auch damit zu tun, dass Personen der Verhandlungsgruppe angehören, die mein Vertrauen haben, weil ich ihnen eine hohe persönliche Integrität und auch einen großen politischen Verstand zuspreche:
    - i. Carlos Tünnermann, ohne Zweifel die bedeutendste Persönlichkeit in dieser Gruppe, war niemals Teil irgendeiner Seilschaft, schon gar nicht von Ortega.
    - ii. Ernesto Medina war die erste Person, von der Ortega schon im Mai 2018 gesagt hatte, dass er seine Teilnahme an Gesprächen unter keinerlei Umständen akzeptieren würde.
    - iii. Und Azahalea Solís ist nicht nur eine zentrale Figur der autonomen Frauenbewegung, sie ist auch eine hochqualifizierte Verfassungsrechtlerin, die u.a. auch durch ihre Teilnahme an den

verbotenen Demonstrationen der letzten Tage, in deren Verlauf sie sogar von der Polizei festgenommen wurde, klar gezeigt hat, auf welcher Seite sie steht.

- d. Die Verhandlungsgruppe der ACJD muss den Drahtseilakt vollziehen, trotz der äußeren Kritik weiterhin zu versuchen, in den Gesprächen voranzukommen, denn ohne eine Vereinbarung mit Ortega-Murillo wird es nicht zu demokratischen, und schon gar nicht zu vorgezogenen, Wahlen kommen.
- e. Ich glaube nicht, dass bereits alle Mittel ausgeschöpft sind, um eine verhandelte Lösung zu erreichen. Aber die Situation ist kompliziert: dem Druck der Straße kann Ortega gegenwärtig mittels seines Gewaltapparates widerstehen, aber das nicaraguanische Großkapital, einschließlich seiner sandinistischen Fraktion, will wieder Geld verdienen und vor allem nicht Opfer von wirtschaftlichen Sanktionen von außen werden.
- f. Sollte es jedoch tatsächlich so sein, dass der Verhandlungsprozess erschöpft ist und daher auch abgebrochen werden sollte, dann könnte das angesichts der gegenwärtig schwachen Mobilisierungskraft der Opposition nur bedeuten, dass das Regime Ortega-Murillo sich tatsächlich wieder stabilisiert hat und auch noch auf längere Sicht an der Macht bleiben sollte. Ein Abbruch des Dialoges würde sicherlich zu einer neuen Welle staatlicher Gewalt führen, aber das würde gleichzeitig auch die Gefahr eines Bürgerkrieges deutlich erhöhen.
- g. Die Rolle der USA muss weiterhin kritisch betrachtet werden. Sie erklären gegenwärtig zwar ihre Unterstützung der demokratischen Bewegung in Nicaragua, aber jede/r weiß, dass es ihnen in Wahrheit nicht um demokratische Rechte, sondern um ökonomische und geostrategische Machtinteressen geht. Wirtschaftliche Sanktionen widersprechen dem Völkerrecht. Aber wenn ein unterdrücktes Volk um internationale Unterstützung bittet und wenn diese Bitte berechtigt ist, dann ist es auch gerechtfertigt, dieser Bitte zu entsprechen. Auf jeden Fall führt der Weg zur Aufhebung von Wirtschaftssanktionen zwingend über die Wiederherstellung aller demokratischen Grundrechte, wozu auch die Befreiung der politischen Gefangenen gehört. Dies muss also die zentrale Forderung in Nicaragua selbst, aber auch international sein.
- h. Das Wichtigste ist in meinen Augen aber, dass ein großer Teil der Bevölkerung keinerlei Vereinbarung akzeptieren würde, bei der die Verantwortlichen für die Menschenrechtsverbrechen des vergangenen Jahres straffrei davon kommen und die von ihnen geraubten Eigentümer behalten können. Bisher gibt es jedoch keine Anzeichen dafür, dass die Verhandlungsgruppe der ACJD einen solchen Deal anstreben oder akzeptieren würde.

Matthias Schindler

Lissabon, 26.03.2019